

ALICE SALOMON



HOCHSCHULE BERLIN
University of Applied Sciences

ERGEBNISBERICHT

Absolvent_innenbefragung 2013/2014

Studiengang

„Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen“

Dr. Hans-Jürgen Lorenz
Leiter der Karriereplanung

Elisabeth Hanske
Tutorin Karriereplanung

12.2015

gestalte deinen

Karriereweg aktiv

mit Mut, mit Lust, mit uns



Karriereplanung



Inhaltsverzeichnis

1. Information zu der Befragungsgruppe	3
1.1 Beschreibung der Stichprobe	3
1.2 Demografische Einordnung.....	3
2. Verlauf des Studiums.....	4
2.1 Voraussetzungen zum Studium.....	4
2.2 Studieninhalte	9
2.3 Auslandserfahrung	13
3. Übergang Studium-Beruf.....	13
3.1 Beschäftigungssuche bis erste berufsrelevante Stelle.....	14
4. Aktuelle Erwerbstätigkeit.....	19
4.1 Allgemeine Fakten.....	19
4.2 Tätigkeits- und Aufgabenbereiche	24
5. Zusammenhang Studium und Beruf	26
6. Sonstige Anmerkungen und Kritiken	30
7. Zusammenfassung	31

1. Information zu der Befragungsgruppe

1.1 Beschreibung der Stichprobe

Insgesamt haben 35 Absolvent_innen von insgesamt 79 Angeschriebenen an der Befragung teilgenommen. Die Rücklaufquote beträgt demgemäß 44 %. Befragt wurden 2013/2014 alle Absolvent_innen des Masterstudienganges „Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen“, die ihr Studium mindestens bis zu einem halben Jahr vor Stattfinden der Befragungen in den vier davor liegenden Jahren abgeschlossen haben, also von 04/2010 bis Ende 04/2013. Die Befragung fand von Dezember 2013 bis Februar 2014 mit einem Einladungs- und drei Erinnerungsschreiben statt.

1.2 Demografische Einordnung

Der Altersdurchschnitt der Absolvent_innen zum Befragungszeitpunkt liegt bei 30 bis 34 Jahren. 4 Teilnehmer_innen (14 %) sind unter 29 Jahre und 79 % aller Befragten weiblichen Geschlechts. Nur 21 % sind männlich. Der überwiegend Teil (54 %) lebt derzeit in Berlin, 18 % in Brandenburg und 21 % in anderen Bundesländern Deutschlands. Im Ausland haben zwei der Befragten ihren Wohnsitz. Alle Absolvent_innen geben eine Deutsche Staatsangehörigkeit an.

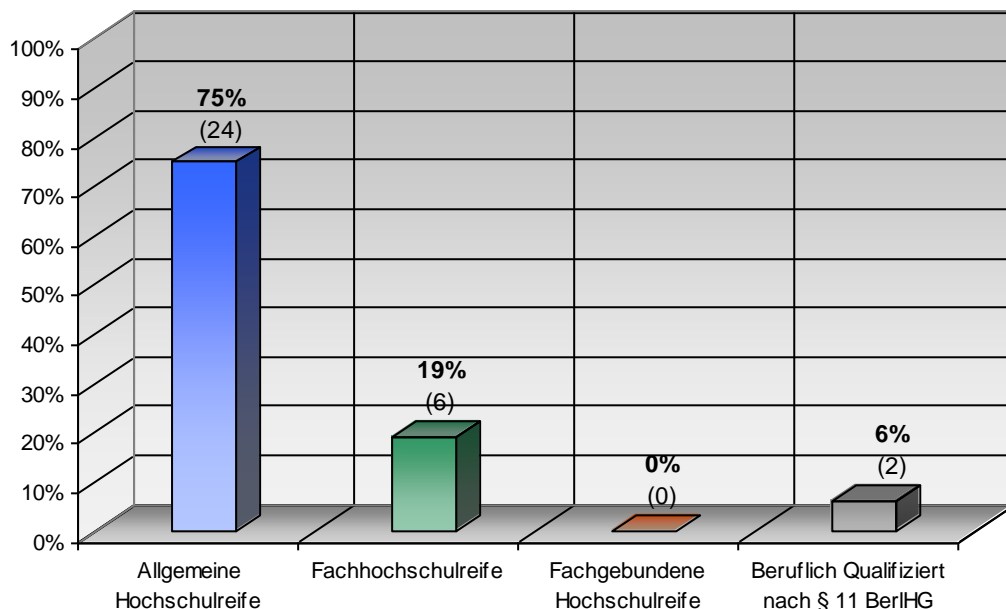
2. Verlauf des Studiums

Die Absolvent_innen des Masterstudienganges „Management und Qualitätsentwicklung im Gesundheitswesen“ haben das Studium im Durchschnitt mit der Note 1,4 bestanden. Die am häufigsten erreichte Abschlussnote ist eine 1,3 (28 %), die schlechteste vergebene Abschlusnote bei den befragten Absolvent_innen eine 1,9.

2.1 Voraussetzungen zum Studium

Der überwiegende Teil der Befragten (75 %) gibt die Allgemeine Hochschulreife als Zugangsberechtigung für die Hochschule an und 6 % haben die Fachhochschulreife. Nur zwei Befragte der antwortenden Absolvent_innen hat den Zugang als beruflich Qualifizierte/r nach § 11 BerlHG erhalten.

HS-Zugangsberechtigung

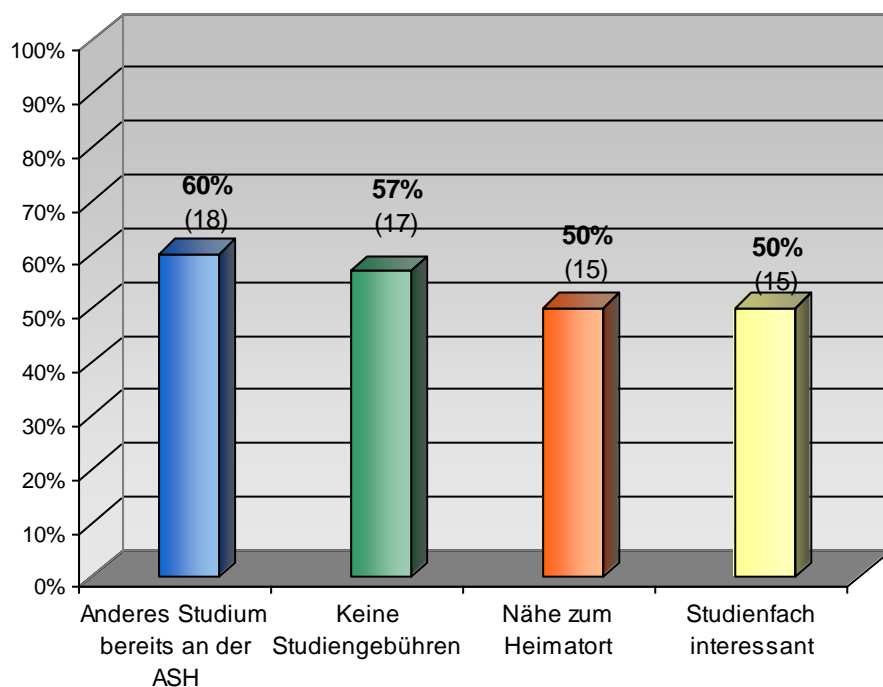


78% (n=25) der befragten Masterabsolvent_innen haben das davor liegende Studium an der ASH absolviert, 6 Personen qualifizierten sich über einen Bachelorabschluss einer anderen Hochschule für den Masterstudiengang und nur ein_e Befragte_r gibt einen Universitätsabschluss als Zugangsvoraussetzung an.

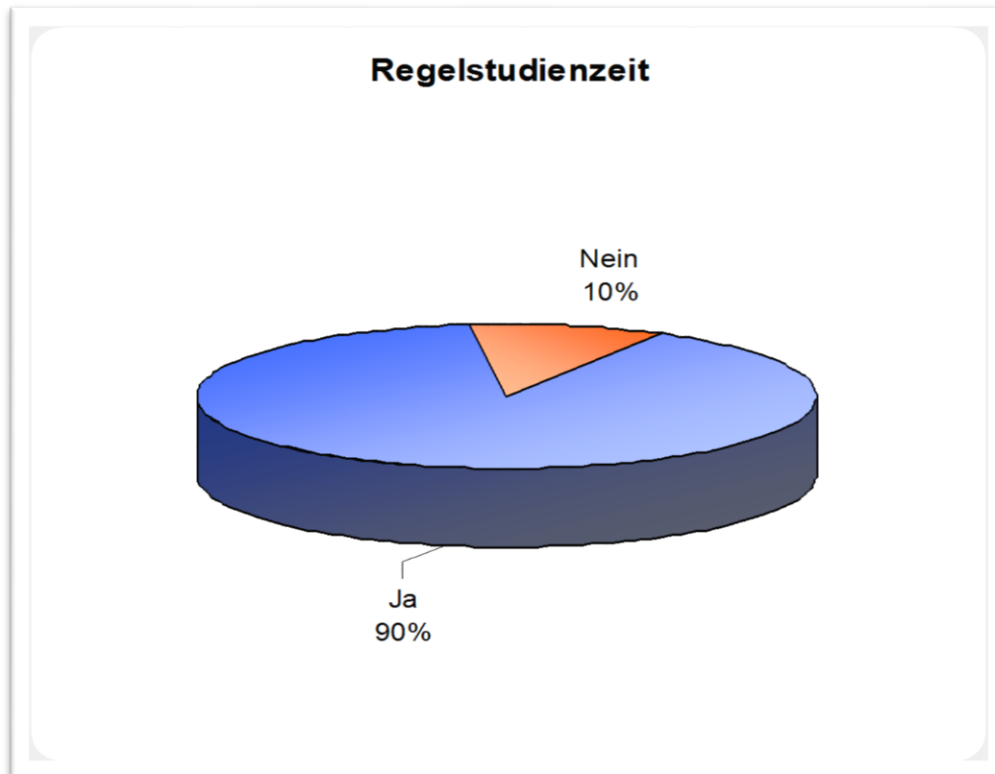
Als Grundlage für den konsekutiven Masterstudiengang diente 50% der Antwortenden der B. Sc. Gesundheits- und Pflegemanagement und 31% absolvierten zuvor den Bachelor in Ergo-/Physiotherapie. 3 der Befragten (9%) gaben ein anderes Studium an. Fast alle Absolvent_innen (94 %) haben vor ihrem Studium bzw. zwischen den Studiengängen beruflich relevante Erfahrungen im Beruf oder in verwandten Tätigkeiten gesammelt.

Für die Wahl des Studiums an der Alice Salomon Hochschule (ASH) sind vor allen Dingen die folgenden Faktoren entscheidend: „Anderes (grundlegendes) Studium bereits an der ASH absolviert“ (n=18), „keine Studiengebühren“ (n=17), Interesse am Studienfach (n=15), die „Nähe zum Heimatort“ (n=15) sowie die „Vereinbarkeit mit Berufstätigkeit“ (n=14). Als gar nicht bedeutsam erwiesen sich „bessere Ranking-Ergebnisse der ASH“ sowie „Empfehlungen von Freunden/ Bekannten“.

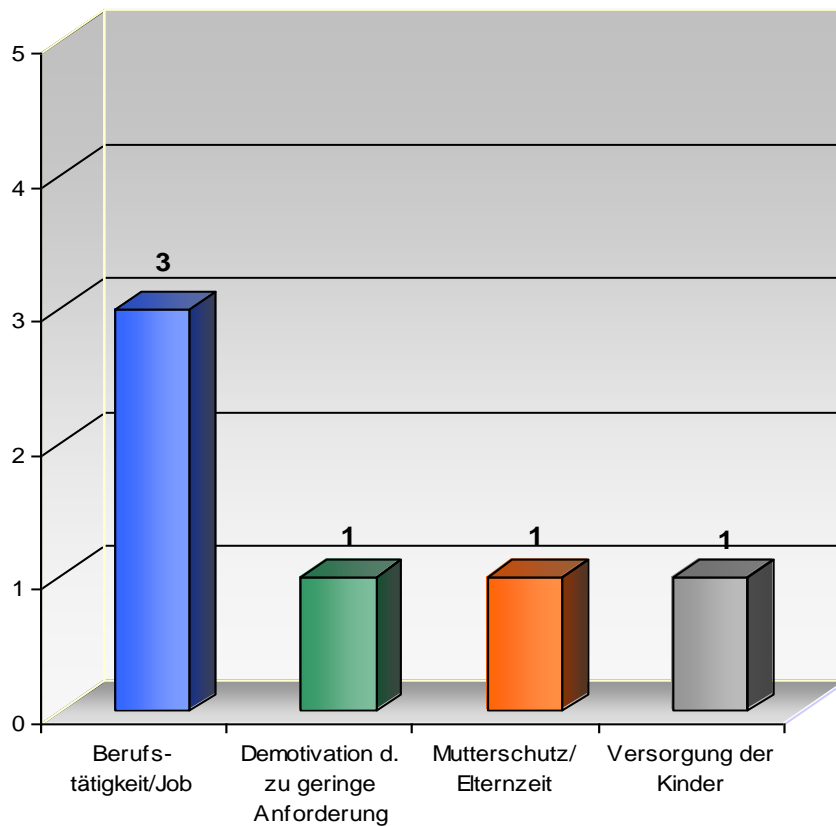
Wichtigste Faktoren für Wahl der ASH



Die Regelstudienzeit von vier Semestern wurde von der Mehrheit der Befragten (90 %) eingehalten. Lediglich 10 % hingegen haben ihr Studium nicht in der Regelstudienzeit abgeschlossen.

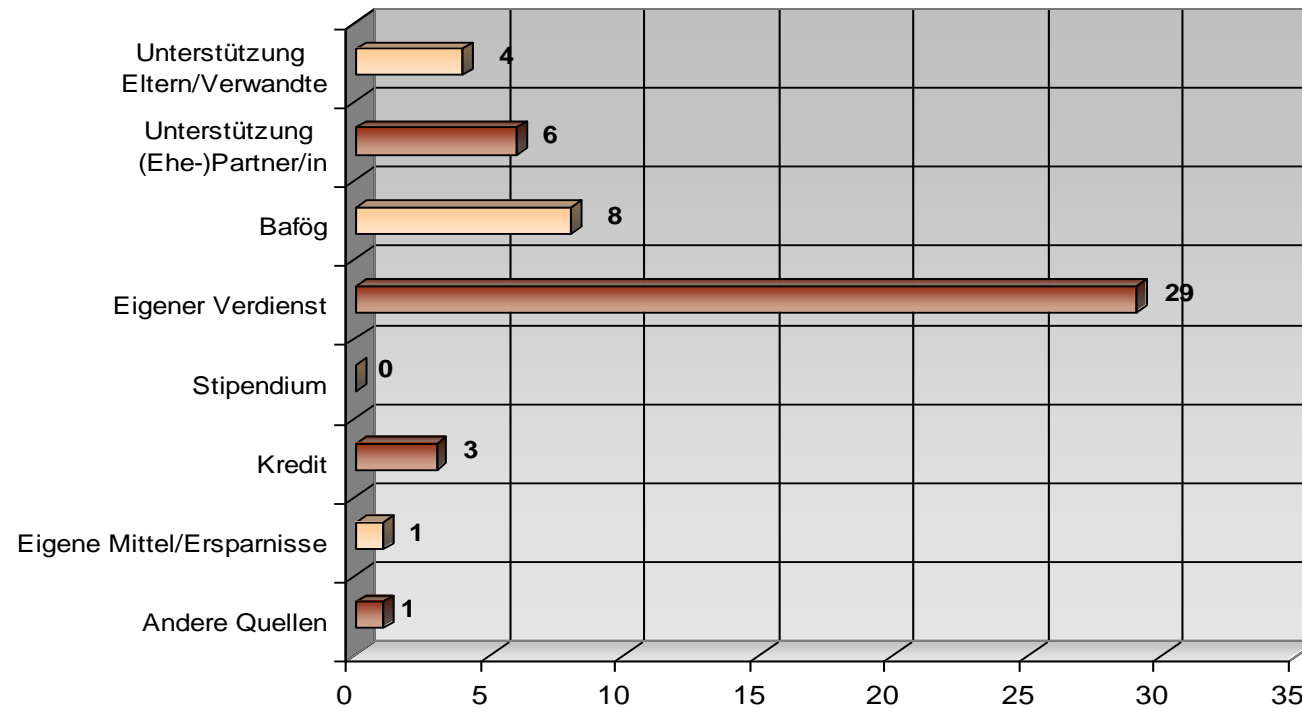


Die wichtigsten Gründe für eine Studiumsverlängerung



Die Quote für einen möglichen bzw. denkbaren Abbruch des Studiums liegt in dieser Befragung bei 13 %. Als Gründe wurden u.a. angegeben: „Studieninhalte nur auf Pflege ausgerichtet“, „Studieninhalte zu unprofessionell“ oder „fehlende Perspektive in der Praxis entsprechend der Qualifikation“.

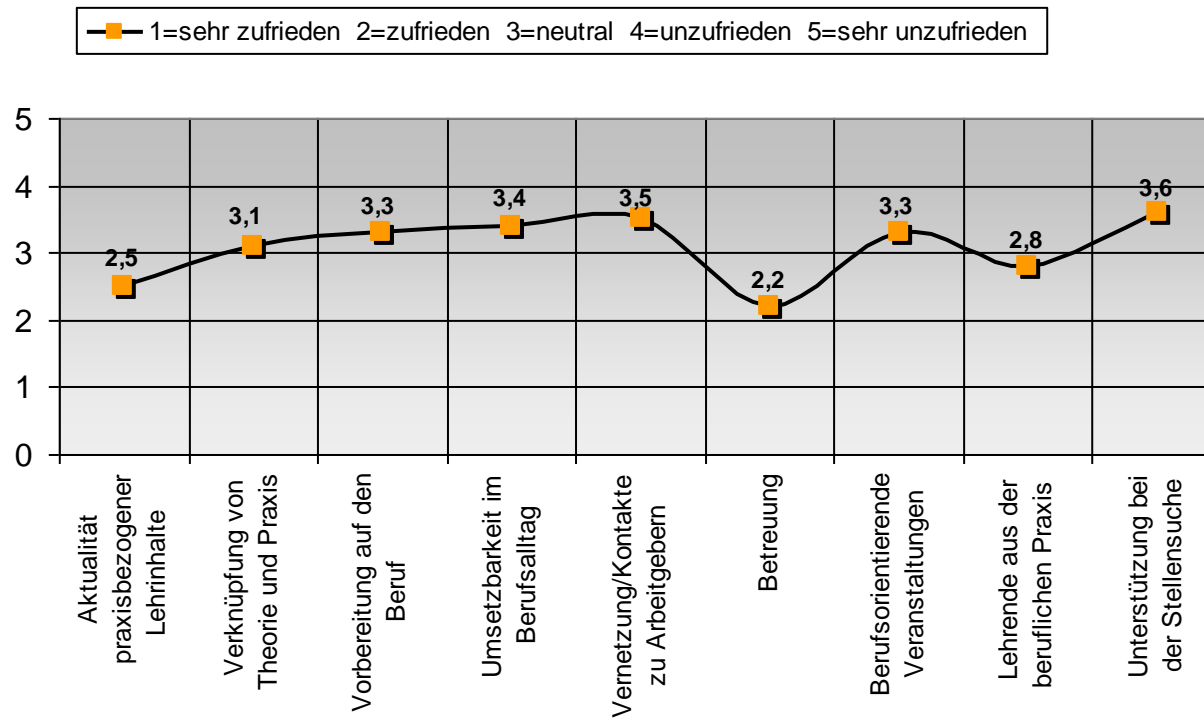
Finanzierung der Lebensunterhalts



Bei der Beantwortung der Frage nach der Finanzierung des Lebensunterhalts waren Mehrfachnennungen möglich. Der überwiegende Teil der Absolvent_innen finanzierte sich das Studium insbesondere durch den eigenen Verdienst (97 %). Aber auch mit Unterstützung durch Bafög (27 %) oder durch die (Ehe-) Partner/in (20 %) konnte der eigene Lebensunterhalt während des Studiums gesichert werden.

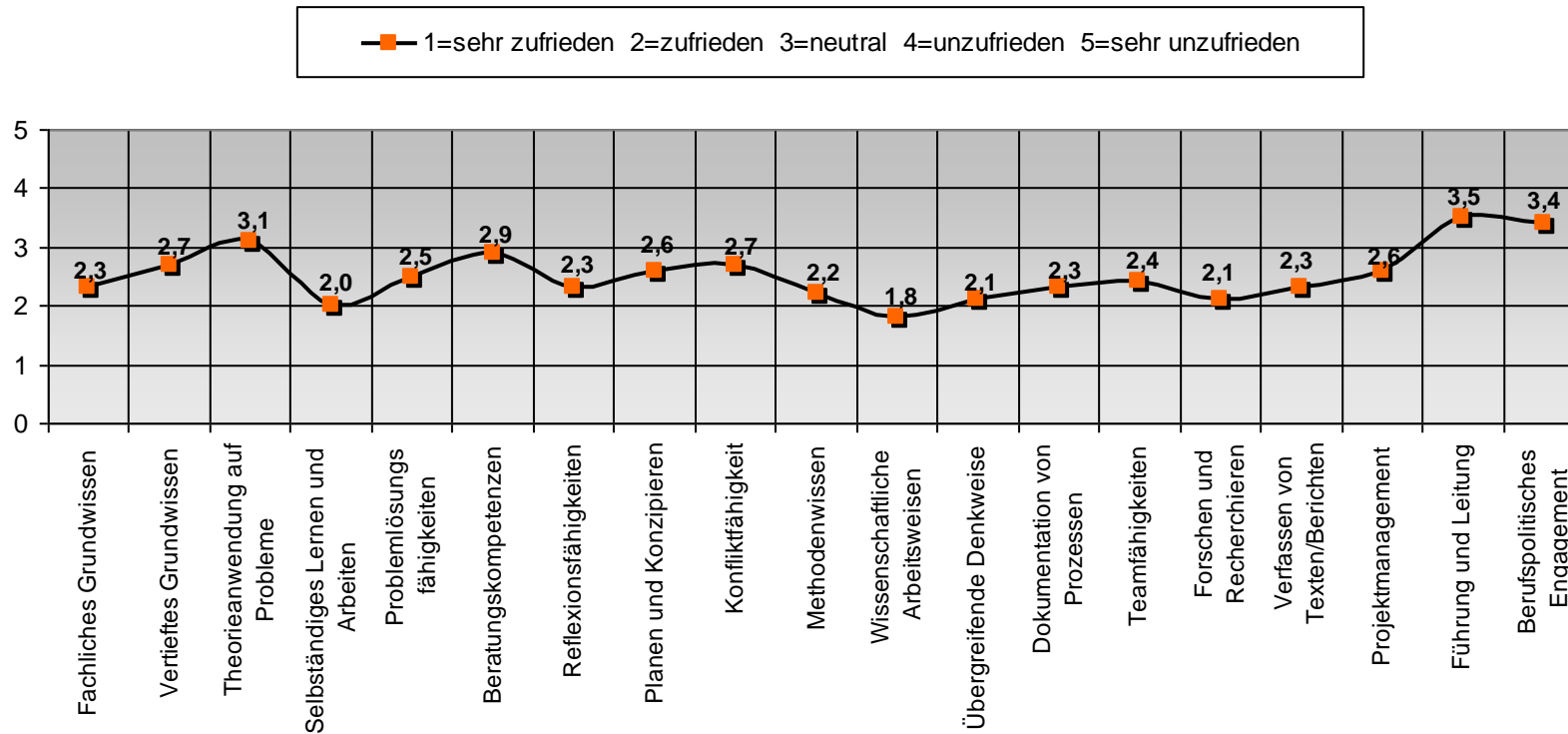
2.2 Studieninhalte

Beurteilung praxis- und berufsbezogener Elemente



Bei der Beurteilung der im Studium vermittelten praxis- und berufsbezogenen Elemente liegt die größte Unzufriedenheit der Absolvent_innen in der Unterstützung bei der Stellensuche sowie in der Vernetzung/Kontakte zu Praxiseinrichtungen und Trägern. Den höchsten Zufriedenheitsmittelwert in der Beurteilung erreichte die „Betreuung“ (2,2), gefolgt von der „Aktualität praxisbezogener Lerninhalte“ (2,5). Im Gesamtdurchschnitt wurden die praxis- und berufsbezogenen Elemente im Studium eher „mittelmäßig“ bewertet.

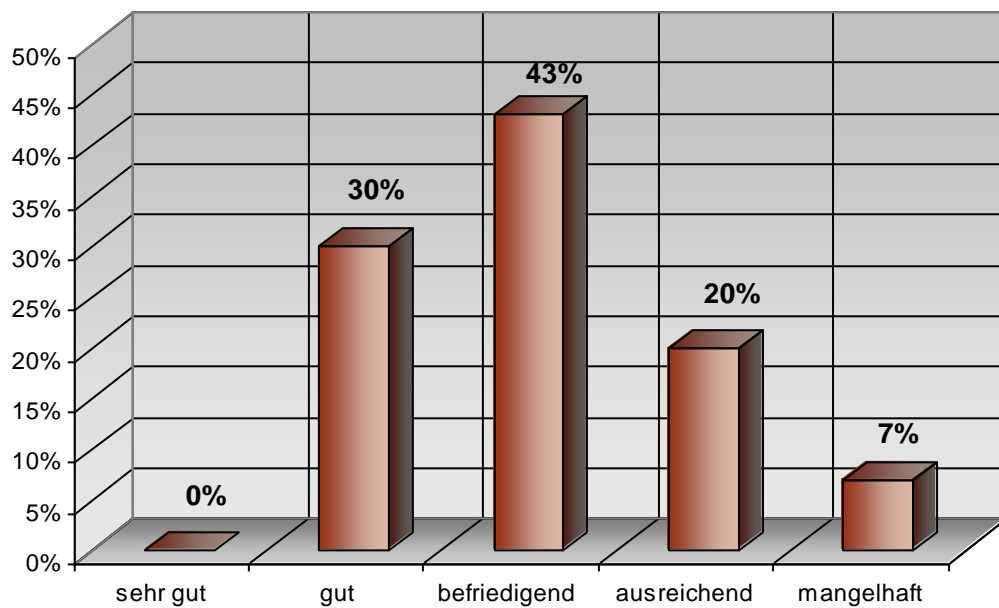
Bewertung der durch das Studium erworbenen Kompetenzen



Mit dem Kompetenzerwerb der „wissenschaftlichen Arbeitsweisen“ geben die Absolvent_innen die höchste Zufriedenheit an (1,8), an zweiter Stelle wird mit einem Mittelwert von 2,0 „selbstständiges Lernen und Arbeiten“ platziert. Die geringste Zustimmung erhielten die Kompetenzen zu „Führungsqualitäten/ Leitungskompetenzen“ (3,5) und „Motivation/ Befähigung zu berufspolitischem Engagement“ (3,4).

Bei der Frage, wie gut sich die Absolvent_innen durch ihr Master- Studium auf den Beruf vorbereitet fühlen, haben 13 Befragte die Schulnote „befriedigend“ vergeben, mit 43 % der höchste Wert. Im direkten Vergleich schätzen mehr Absolvent_innen die Berufsvorbereitung mit „mangelhaft“ (7 %) als mit „sehr gut“ (0 %) ein. Ein etwas zwiespältiges Bild zeigt sich hier, sicherlich auch angesichts der unsicheren Erwartungen im Hinblick auf mögliche diverse Berufsfelder.

Vorbereitung auf den Beruf



Wenn sie rückblickend noch einmal die freie Wahl hätten, würden die Absolvent_innen:

	sehr wahrscheinlich	wahrscheinlich	neutral	eher nicht	auf keinen Fall
... denselben Studiengang wählen	5 17%	10 33%	7 23%	8 27%	0%
... dieselbe Hochschule wählen	6 20%	7 23%	10 33%	7 23%	0%
... wieder studieren	22 76%	4 14%	2 7%	1 3%	0%

Auffallend ist, dass der überwiegende Teil der Befragten (90%) (sehr) wahrscheinlich wieder studieren würde und rund die Hälfte dieselbe Hochschule oder denselben Studiengang (sehr) wahrscheinlich wieder wählen würden. 8 (27%) der Befragten gaben an, eher nicht noch einmal denselben Studiengang wählen zu wollen.

Erfolgsfaktoren für ein erfolgreiches Studium

Folgende Erfolgsfaktoren wurden im Klartext bei offen formulierter Fragestellung als wichtig benannt:

	Erfolgsfaktoren	Anzahl der Aussagen	Beispielantworten
1.	Kompetenz und Engagement der/des Studierenden	23	„Begeisterung und Interesse“, „Selbstdisziplin/Eigenmotivation“, „Zielstrebigkeit“, „Durchhaltevermögen“, „Interesse“, „Ausdauer“, „Engagement“, „Ausdauer“
2.	Kompetenz und Engagement der Lehrenden	10	„Qualität der Dozenten und Professoren“, „Gute Hochschullehrende (viel Berufserfahrung)“, „Motivation durch Lehrende“, „Dozenten, die auf die Studierenden eingehen können und nicht streng ihr Programm durchziehen.“
3.	Theorie-Praxis-Verknüpfung	8	„Praxisbezug“, „praktisch orientiertes Projektmodul“, „praxisnahe Ausbildung“, „Transfer zur Praxis suchen“
4.	Finanzierung	7	„Finanzierung des Studiums muss gesichert sein“, „Finanzielle Sicherheit“, „Existenzsicherung“
4.	Anregendes Lernumfeld	7	„Ressourcen (Bibliothek/ Lehrmaterialien)“, „gute Zusammenarbeit mit Kommilitonen“, „Bibliothek/ ComZ: ausreichender Zugang zu Informationen sowohl, was die Menge betrifft, als auch die zeitlichen Ressourcen (...)“
4.	Zeitmanagement/ Vereinbarkeit	7	„Organisationstalent, um Beruf, Familie und Studium unter einen Hut zu bringen“, „pragmatische Lernorganisation“, „flexible Modulgestaltung“
5.	Lehrinhalte	6	„Fachlicher Anspruch muss vorhanden sein“, „Module, die zum eigenständigen Denken und Problemlösen anleiten“

2.3 Auslandserfahrung

Zwei Absolvent_innen (6,7 %) haben während ihres Master-Studiums Zeit im Ausland verbracht. Der Auslandsaufenthalt dauerte im Durchschnitt 33 Wochen und wurde in beiden Fällen für ein Auslandsemester genutzt.

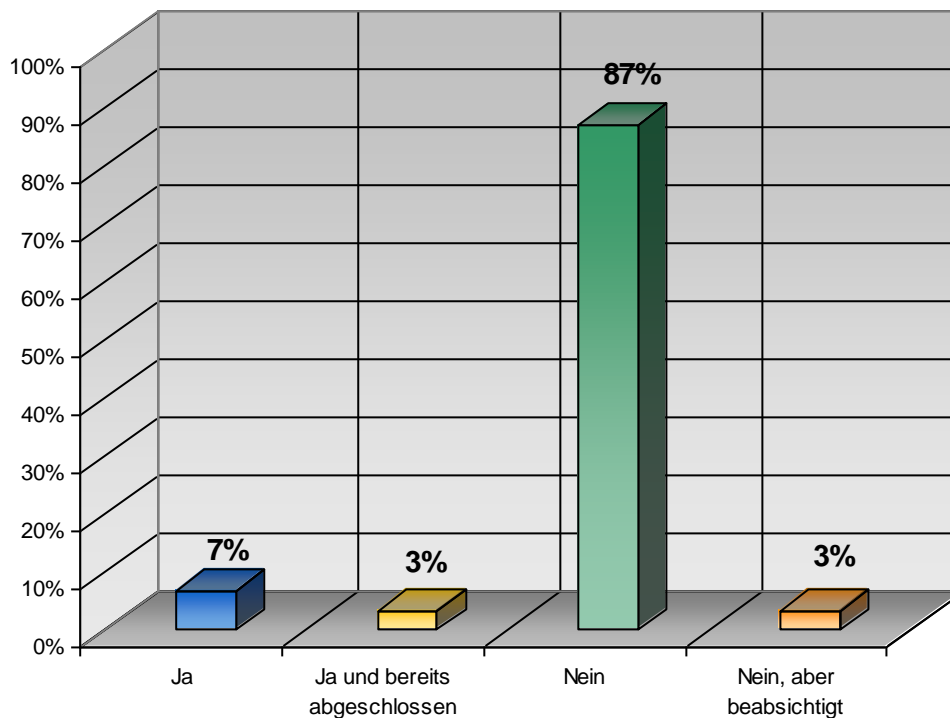
Ein/e Befragte/r organisierte ihren/seinen damaligen Auslandsaufenthalt über das International Office der ASH, die zweite Person nicht. Der Grund, dass IO nicht zu nutzen, lag am Mangel an Kontakten zu interessanten Kooperationshochschulen sowie wenig Erfahrungen und fehlender guter Empfehlungen.

3 Übergang Studium – Beruf

Unmittelbar nach Abschluss des Master-Studiums gaben 3 (10 %) der Befragten an, ein weiteres Studium aufgenommen zu haben. Ein_e weitere Absolvent_in deutet zudem die Absicht an. Eine Person hat ihr weiteres Studium bereits abgeschlossen. Zwei Absolvent_innen entschieden sich für ein Promotionsstudium/Promotionskolleg, ein/e Befragte/r gibt ein neues (anderes) Master- Studium an und eine weitere Person hat ein neues Bachelor- Studium aufgenommen.

Die vier Studiengänge schließen sich thematisch an die vorherige Ausbildung der Befragten an, nämlich: „BA Health Care Education“, „Graduiertenkolleg „Multimorbidität im Alter“, „MBA“ und der Promotionsstudiengang „Qualitative Bildungs- und Sozialforschung“.

Aufnahme weiteres Studium



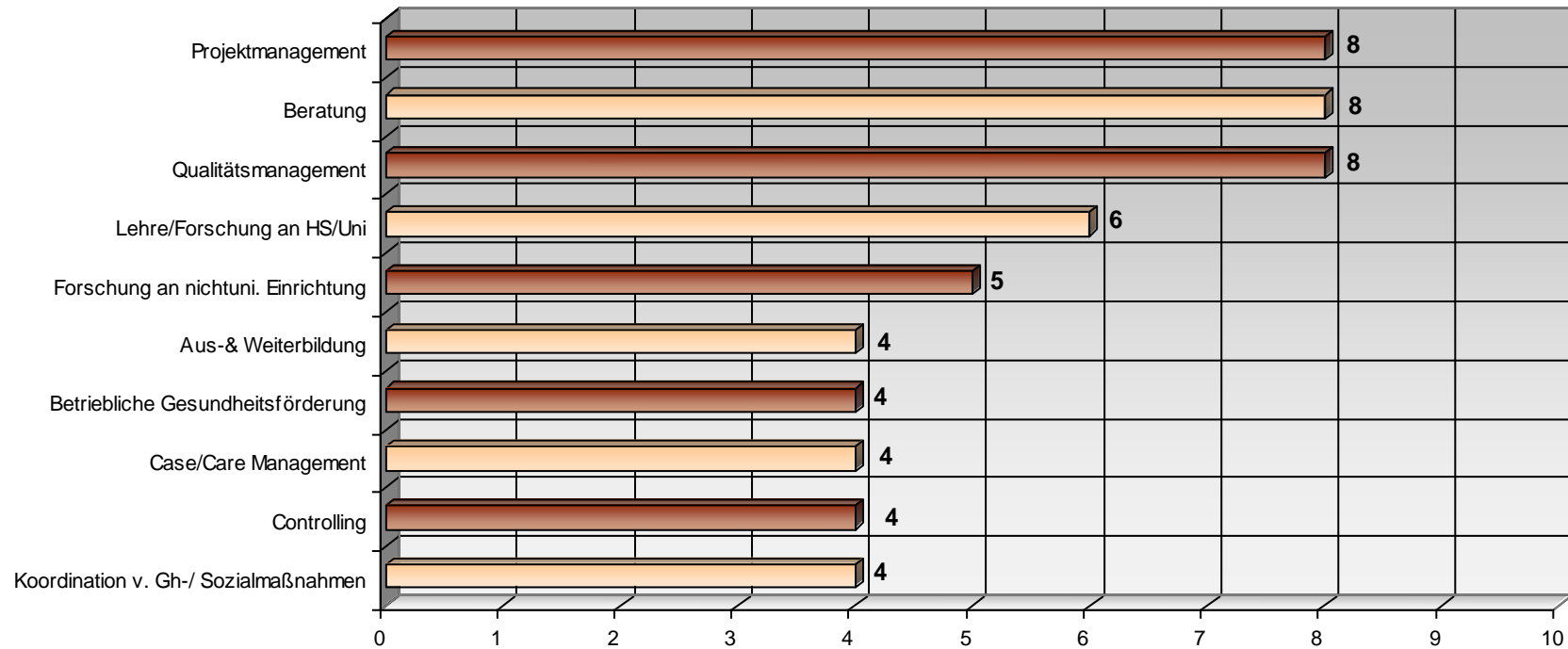
3.1 Beschäftigungssuche bis erste berufsrelevante Stelle

Etwa ein Drittel der Absolvent_innen benötigte nach Abschluss des Studiums Zeiten der Arbeitssuche (33 %), die meisten von ihnen (46 %) fanden ihre erste berufsrelevante Stelle erst nach einem Zeitraum von mehr als einem Jahr. Vier Befragte gaben an, eine Anstellung in dem überschaubaren Zeitraum zwischen ein und drei Monaten angetreten zu haben.

Hinsichtlich der Art der Beschäftigungssuche fanden die meisten Absolvent_innen ihre Stelle über die Bewerbung auf eine öffentliche Ausschreibung (n=9). Jeweils zwei Befragte gaben den Weg über „Initiativbewerbung“, „Beziehungen/ Netzwerke“, „Nebenjobs/ Nebentätigkeiten“ oder „Freunde, Bekannte, Verwandte“ als zielführend an, um einen Arbeitsplatz zu finden. Im Durchschnitt hat sich jeder auf rund 10 Stellen beworben, die Hälfte aller befragten Absolvent_innen weist allerdings nur bis zu 5 Bewerbungen auf, war also relativ schnell erfolgreich.

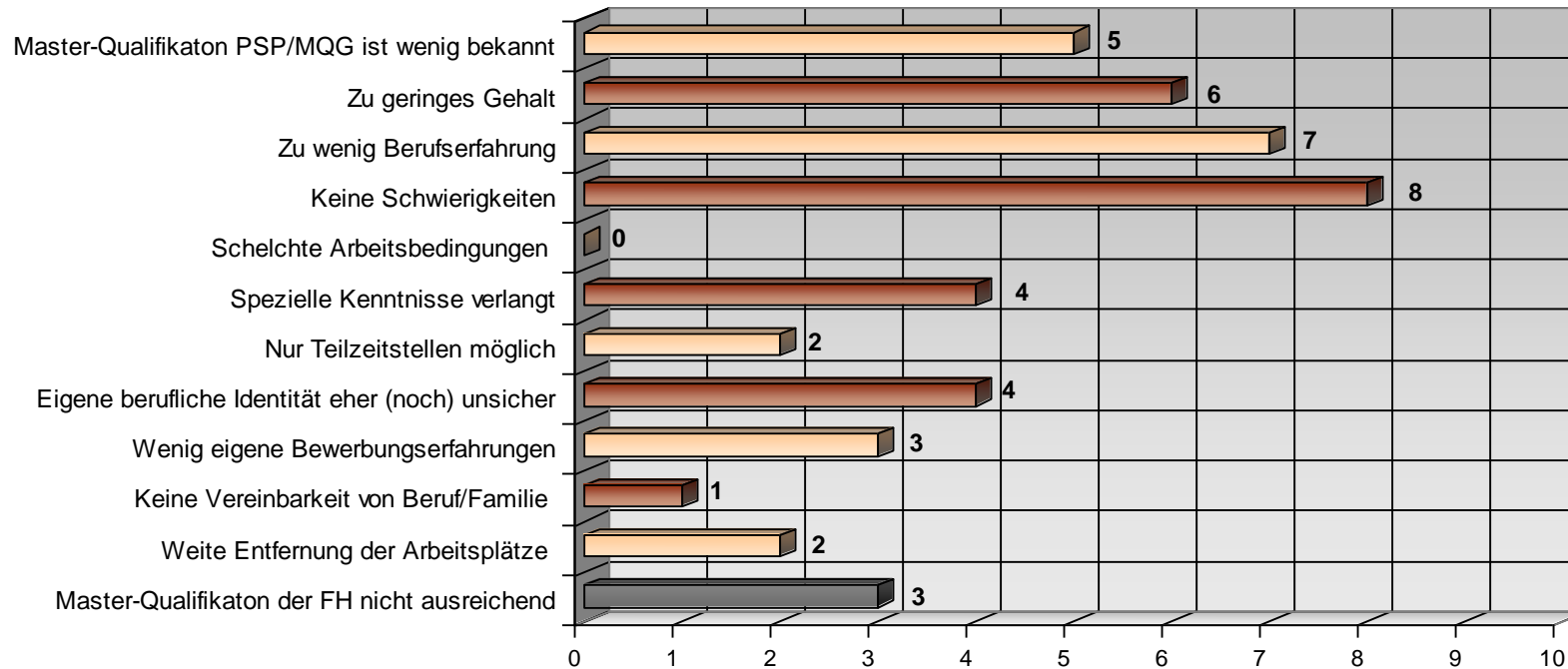
Auffallend ist die hohe Zahl der Befragten, die als Bewerbungsort den Raum Berlin/Brandenburg angaben (62 %). Nur 24 % weiteten ihre Beschäftigungssuche auf das gesamte Bundesgebiet aus. Hier ist eine deutliche Präferenz für regionale Verwirklichungsmöglichkeiten im Beruf erkennbar.

Beworbene Tätigkeitsfelder



Die begehrtesten Tätigkeitsfelder für die Absolvent_innen des Master- Studiengangs sind, mit jeweils acht Nennungen, die des "Projektmanagements", „Qualitätsmanagements" sowie der „Beratung". Weitere sehr gefragte Arbeitsbereiche stellen, mit wiederholten sechs Angaben, „Referententätigkeiten" (n=6) und „Lehre/ Forschung an Hochschulen/ Universitäten" da, gefolgt von fünf Personen, die sich um Stellen in der „Forschung an außeruniversitären Einrichtungen" bewerben.

Schwierigkeiten bei der Stellensuche



Die am häufigsten genannten Antworten auf die Frage nach den Schwierigkeiten bei der Stellensuche: „Keine Schwierigkeiten“ (n=8). Es wird „mehr Berufserfahrung gewünscht“ (n=7) und ein „zu geringes Gehalt“ (n=6) spielt ebenfalls eine Rolle. An die vierte Stelle tritt mit fünf Angaben die Aussage: „Master Qualifikation PSP/MQG ist wenig bekannt“.

Folgende Gründe für die Entscheidung des Arbeitgebers, den/die Absolvent_in einzustellen, wurden von den Befragten als wichtig bzw. weniger wichtiger beurteilt:

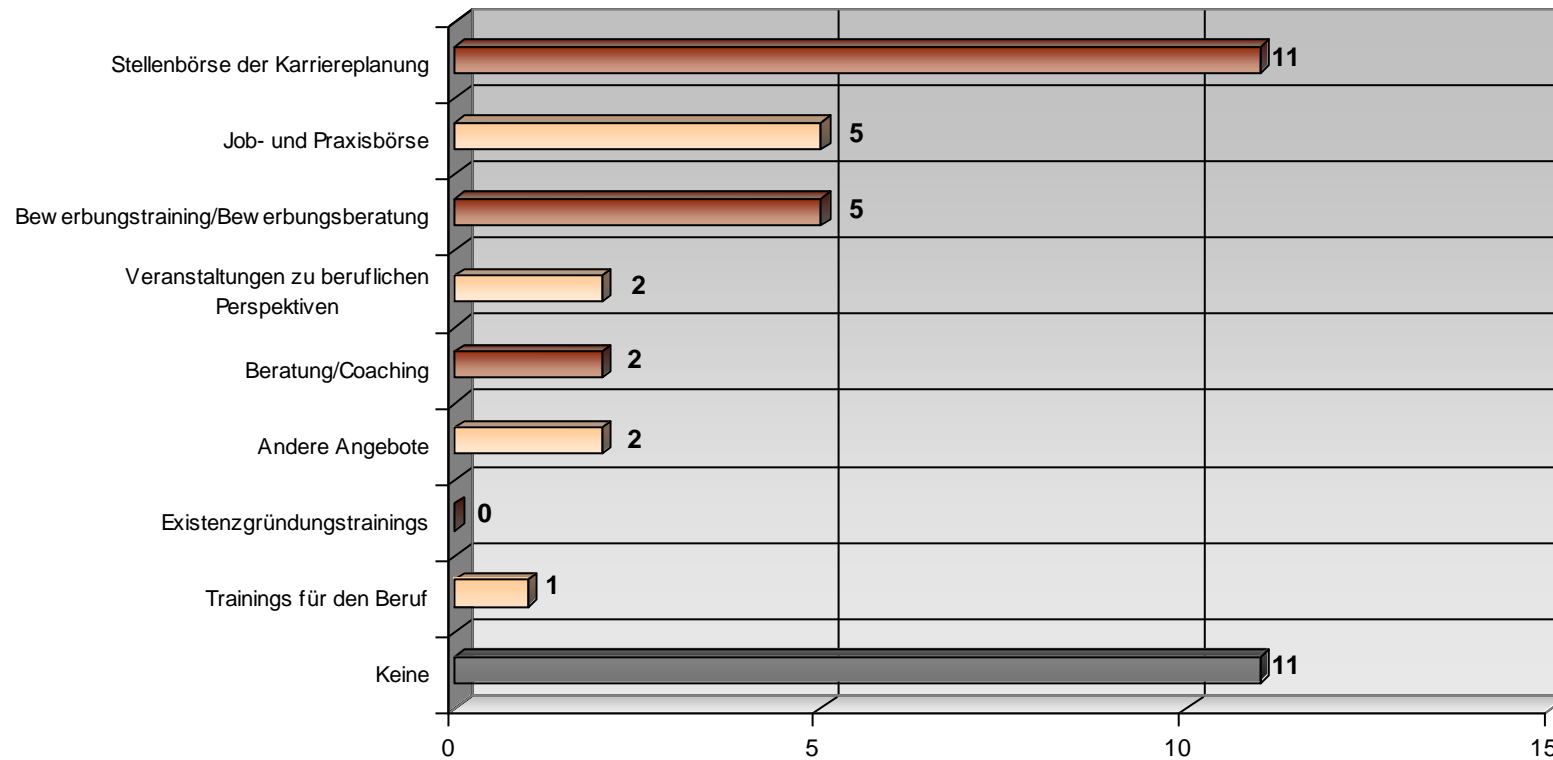
Wichtigste Gründe für Einstellung (nach Bedeutung gestaffelt)	Weniger wichtige Gründe (gerankt nach geringster Bedeutung)
1. Berufliche Vorerfahrung	1. Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen
2. Persönlichkeitsmerkmale	2. Ruf der ASH
3. Abschlussniveau (Master)	3. Auslandserfahrungen
4. Vorangegangene Tätigkeit (z.B. Praktikum)	4. Thema der Abschlussarbeit
5. Studiengang/ Studienabschluss	5. Ruf des absolvierten Studiengangs

Interessanterweise steht beim BA GPM „Berufliche Vorerfahrung“ auf Platz 2 der wichtigsten Gründe für Einstellung, hier beim MQG sogar an Nr. 1!

In einer weiteren offen gestellten Frage formulierten die Absolvent_innen ihre Wünsche nach Unterstützungsmöglichkeiten für den Einstieg bzw. Übergang in den Beruf durch die Hochschule im Wesentlichen mit folgenden Aussagen:

	HS-Unterstützung	Beispiel
1.	Bessere Vernetzung zum Praxisfeld	„Netzwerkarbeit mit Berliner Unternehmen/ wissenschaftlichen oder gesundheitspolitischen Institutionen“
2.	Informationen über potentielle Tätigkeitsbereiche und Stellenangebote	„Orientierung was alles möglich ist“ , „vielfältige Stellenausschreibungen und nicht nur PDL oder Qualitätsbeauftragte“
3.	Unterstützung bei der Stellensuche und Bewerbung	„das gestaltet sich in der Praxis einfach schwierig... mehr reales Training, was in den Bewerbungsgesprächen abläuft ist unverschämt, frauenverachtend und diskriminierend““
4.	Vorbereitung auf Arbeitsleben	" Ich sehe das Problem (...) im Schwerpunkt meines Studienganges verwurzelt: So fühle ich mich nicht gut vorbereitet für Aufgaben des Managements und der Betriebswirtschaft (...)"

Nutzung der Angebote aus der Karriereplanung



Von den Angeboten der Karriereplanung wurde die Stellenbörse (n=11) am meisten genutzt. Bewerbungstrainings bzw. die Bewerbungsberatung wurden von 5 Absolvent_innen besucht, ebenso häufig wurde die Job- und Praxisbörse genutzt.

Wenige der Absolvent_innen befinden sich derzeit in Arbeitslosigkeit, da sie sich noch auf Beschäftigungssuche befinden (n=2). Ebenso viele geben andere/sonstige Gründe an und begründen es zum einen mit: „Ich bin zur Zeit noch immer als Physiotherapeutin tätig, suche jedoch nach einer Stelle, die meinem Studienabschluss entspricht.“ Eine zweite Person gibt den „Wechsel von freiberuflicher Tätigkeit in eine Festanstellung“ als Grund für die Arbeitslosigkeit an. Ein „längerer Auslandsaufenthalt“ wird einmal angeführt.

4. Aktuelle Erwerbstätigkeit

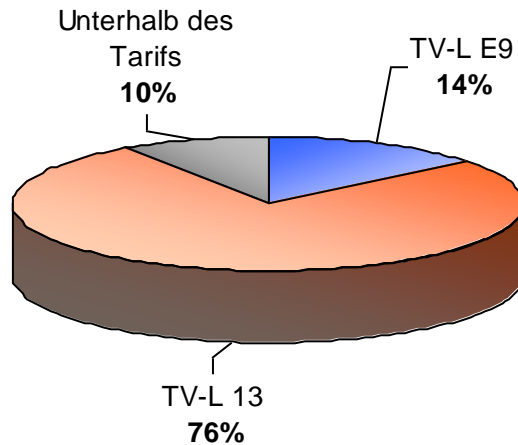
4.1 Allgemeine Fakten

9 Befragte (32 %) geben an, ihren Arbeitgeber oder Tätigkeit nach Abschluss des Studiums bereits gewechselt zu haben. Fast die Hälfte (46 %) ist noch beim selben Arbeitgeber bzw. mit der gleichen Tätigkeit beschäftigt, wie nach Abschluss des Studiums. Bei 21 % der Befragten gab es Änderungen in der Bezahlung, Umfang der Tätigkeit etc, jedoch keinen Wechsel des Arbeitgebers oder der Tätigkeit.

Mehr als dreiviertel der Befragten geben an, in einem unbefristeten Beschäftigungsverhältnis zu stehen und fast alle geben an, in einem Angestelltenverhältnis tätig zu sein (82 %). 18 % gehen ihrer Tätigkeit auf freiberuflicher/selbstständiger Basis nach.

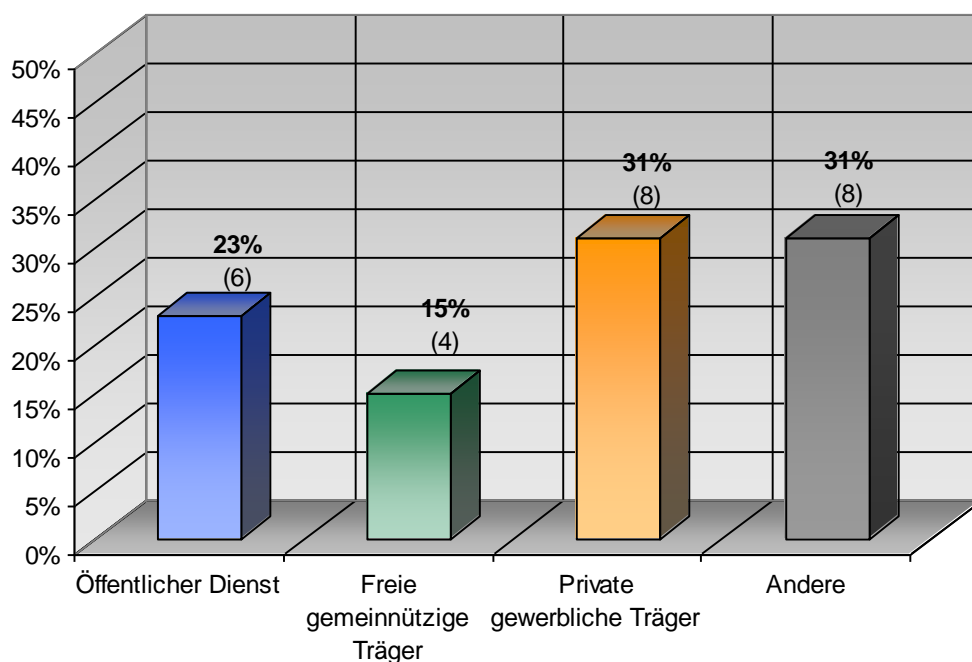
Hinsichtlich des Umfangs der Beschäftigung zeigt sich, dass über die Hälfte (62 %) in Vollzeit beschäftigt ist. 4 Absolvent_innen (14 %) gehen einer Teilzeitbeschäftigung zwischen 30-35 h/Woche nach. Nur 10% arbeiten unter 25 h/Woche in Teilzeit.

Verdiensthöhe



Der Verdienst liegt bei 76 % der Befragten in einem adäquaten und angemessenen hohen Rahmen (mindestens so viel wie TV-L E13), der Rest verdient weniger als zumindest eine ausbildungsadäquate Masterposition (im Management- und Qualitätsentwicklungsbereich) im Gesundheitswesen einbringen könnte/sollte. Hier lohnt sich eine genauere Datenanalyse, welche Faktoren zu einer höheren Einstufung beitragen (Höherqualifikation?), aber auch in welchen Feldern/Arbeitsbereichen die niedriger dotierten Tätigkeiten zu finden sind.

Arbeitgebergruppe



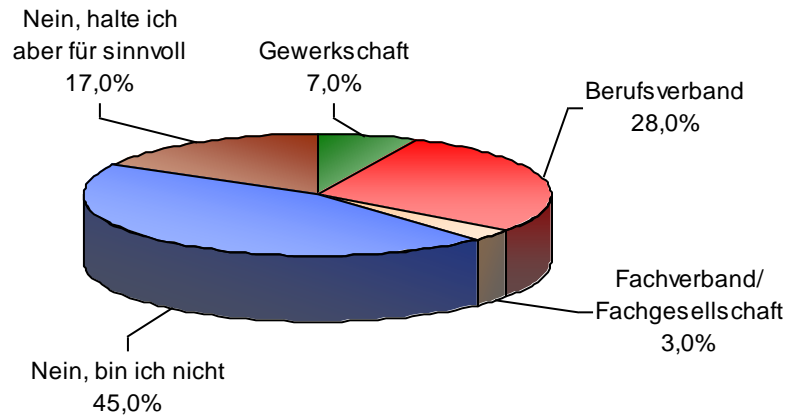
Die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten nach erfolgreichem Studienabschluss führen zu einer breit gefächerten Verteilung der Arbeitsmarktsektoren. Mit jeweils acht Nennungen sind „privat gewerbliche Träger“ und „Andere“ am stärksten vertreten, dicht gefolgt vom „Öffentlichen Dienst“ mit sechs Angaben. Vier Arbeitgeber sind in der Gruppe „Freie gemeinnützige Träger“ verortet

Die Tätigkeiten im „öffentlichen Dienst“ sind u.a. im Bereich der „Gesundheitlichen Versorgung z.B. Krankenhaus/ Senioreneinrichtungen“ zu finden. Zwei der Befragten aus dem ÖD arbeiten an „Fachhochschulen“, jeweils mit einer Nennung werden „Berufsschule“ und „Universität“ genannt.

In der Gruppe „Freie gemeinnützige Träger“ sind zwei Absolvent_innen in einem „Verein“ tätig. Die verbleibenden vier Antworten fallen mit je einer Angabe in die Bereiche: „Katholische Kirche“, „Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband“ sowie „Krankenkasse“ und „Sonstige“.

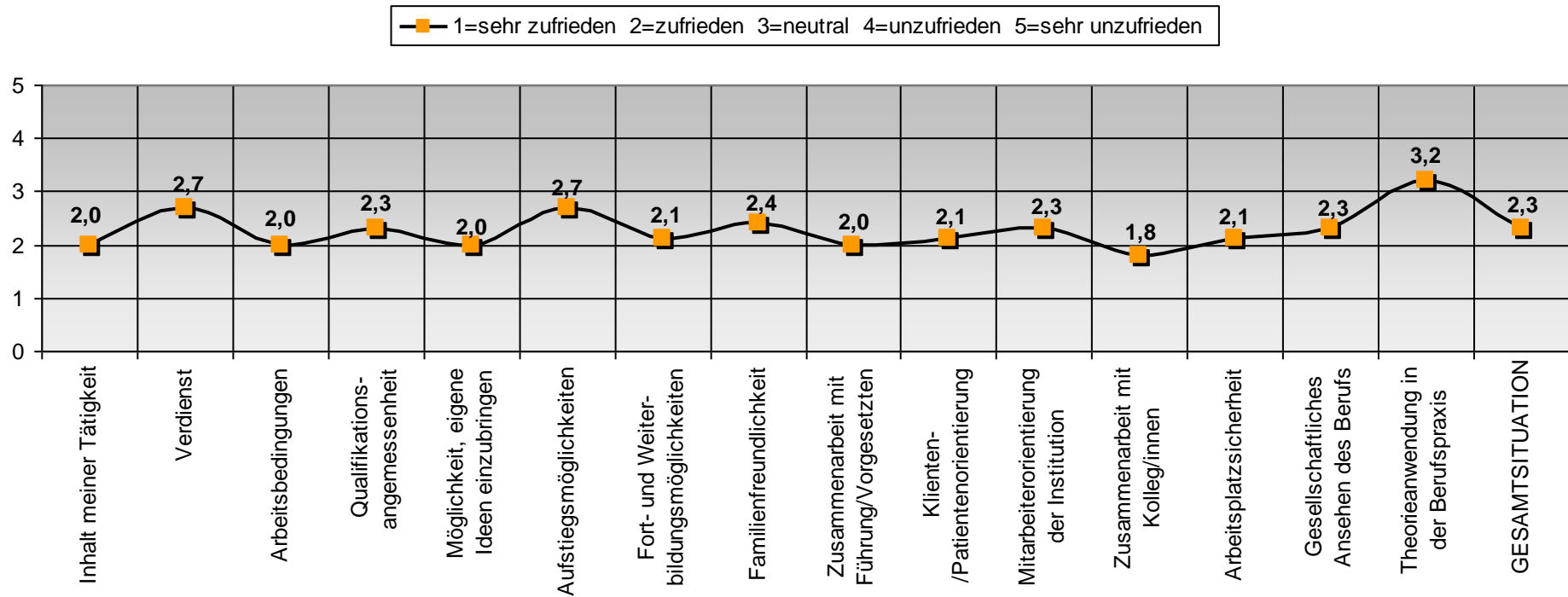
Von den Absolvent_innen, die bei einem „Privat gewerblichen Träger“ arbeiten, sind sieben Arbeitnehmer_innen im Sektor des „Gesundheits-/Sozialwesens“ tätig. Zwei Befragte geben „Andere/Sonstige“ an. Den Bereichen „Industrie“, „Handel“ und „Bildungswesen“ wird jeweils eine Nennung zugeteilt.

Berufliche Selbstorganisation



Beruflich organisiert sind 38 % der befragten Absolvent_innen und weitere 17% halten das für sinnvoll. Von den BA-Absolvent_innen des GPM Studiengangs sind lediglich 18 % beruflich organisiert.

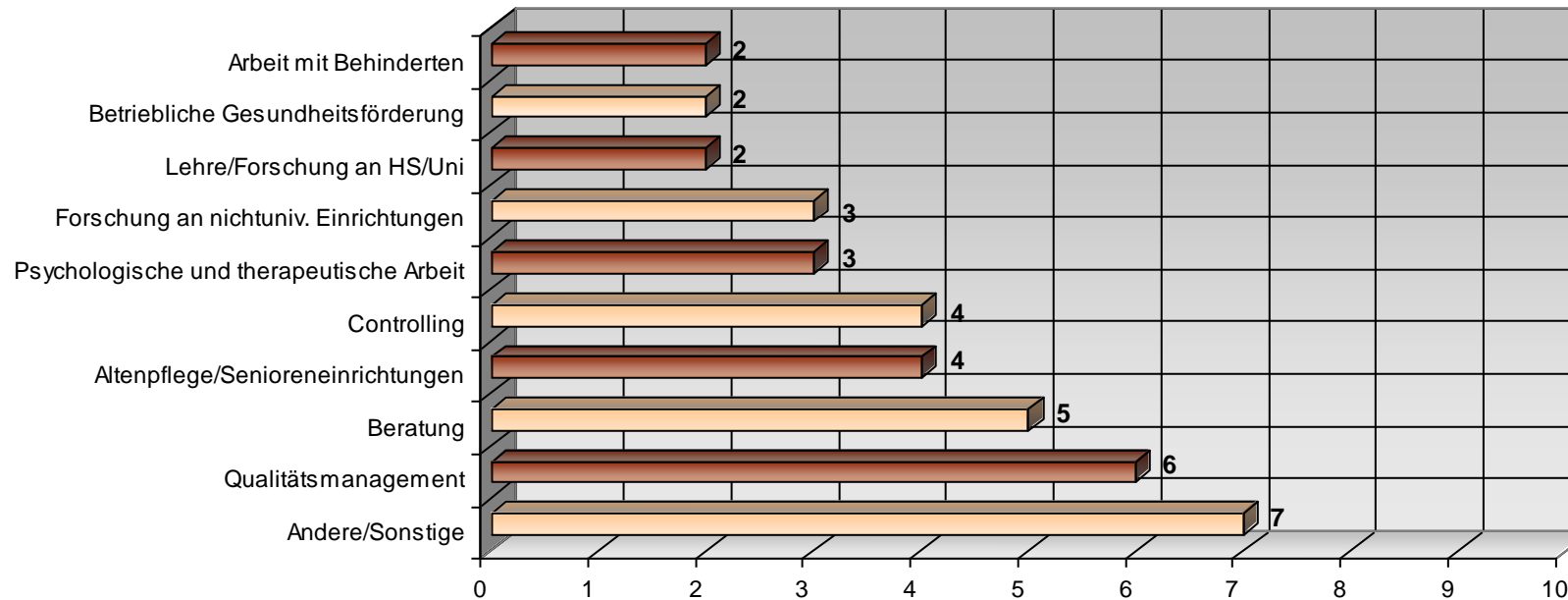
Arbeitszufriedenheit



Die größte Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Haupterwerbstätigkeit zeigen die Befragten bezüglich der Zusammenarbeit mit Kolleg_innen, der Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, der Zusammenarbeit mit Führung/ Vorgesetzten sowie ihren inhaltlichen Tätigkeiten und den Arbeitsbedingungen. Am wenigsten zufrieden sind die Befragten mit der „Übertragung des an der ASH Gelernten in die Berufspraxis“, gefolgt von der Unzufriedenheit mit den „Aufstiegsmöglichkeiten“ und dem „Verdienst“. Alle Antworten bewegen sich aber noch auf dem mittleren Level der Skalierung. Die Einschätzung der Gesamtzufriedenheit bewegt sich auf relativ hohem Niveau (\bar{x} 2,3).

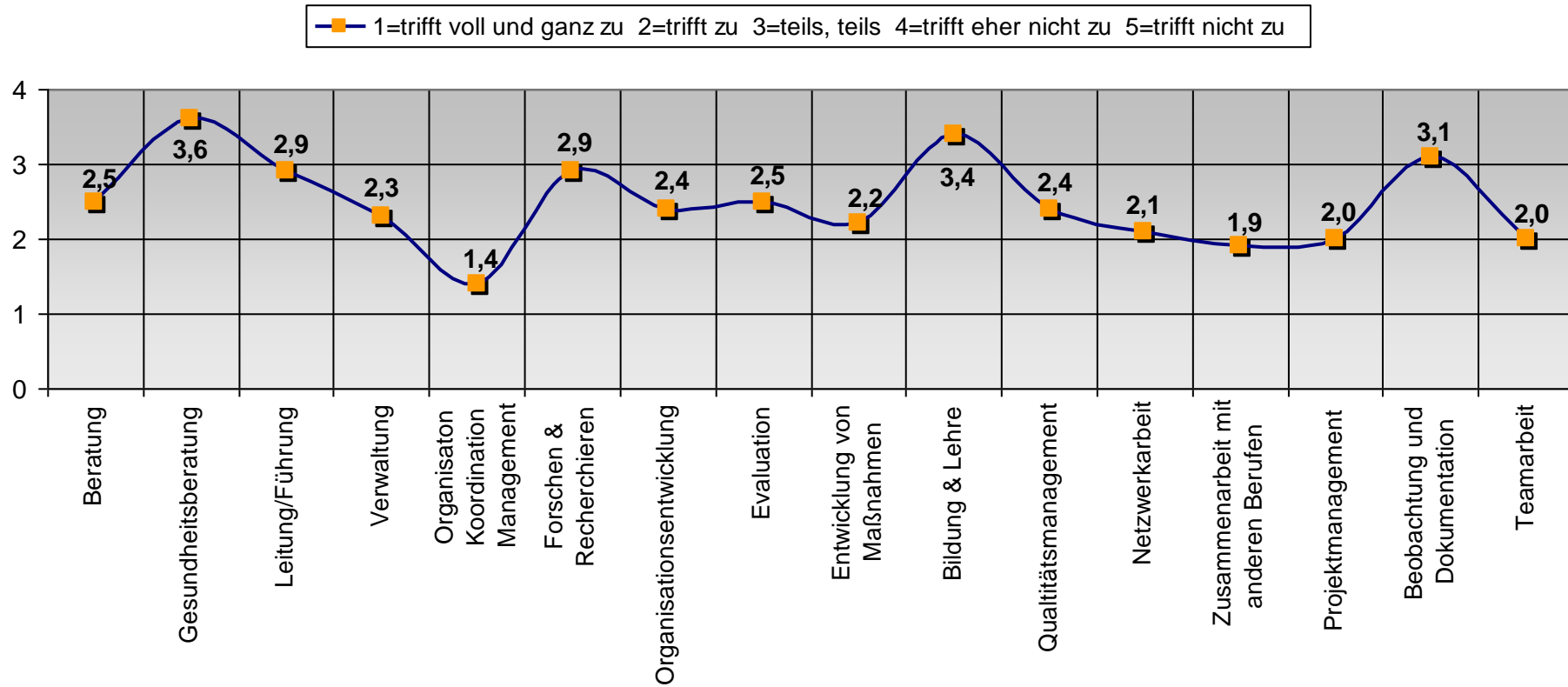
4.2 Tätigkeits- und Aufgabenbereiche

Gegenwärtige Tätigkeitsfelder



Die Tätigkeitsfelder variieren stark und sind wenig spezifisch. Stärkster Bereich ist das „Qualitätsmanagement“ mit sechs beschäftigten Absolvent_innen. Im Sektor der „Beratung“ sind immerhin fünf Personen tätig. Je vier Nennungen erfolgen in den Arbeitsfeldern „Controlling“ und „Altenpflege/ Senioreinrichtung“. „Lehre/Forschung“ kommt noch häufiger vor sowie eine geringe Anzahl von Nennungen ($n=2$) in der „Betrieblichen Gesundheitsförderung“ sowie der „Arbeit mit Behinderten“.

Aufgabenbereiche der aktuellen Beschäftigung



Zu den am ehesten zutreffend genannten Aufgabenbereichen zählen „Organisation, Koordination, Management“ ($\emptyset=1,4$), „Zusammenarbeit mit anderen Berufen“ ($\emptyset=1,9$) und „Projektmanagement“ sowie „Teamarbeit“ ($\emptyset=$ je 2,0).

5. Zusammenhang Studium und Beruf

Die Absolvent_innen gaben folgende erworbene Kompetenzen an, die in ihrer derzeitigen Tätigkeit besondere Anwendung finden (häufigsten Nennungen bei offen gestellter Frage). Diese weisen auf eine deutliche Identifikation mit den im Master erworbenen Qualifikationen hin:

Kernkompetenzen	
1.	Qualitätsmanagement/Management
2.	Beratungskompetenzen
3.	Forschungsmethodik/Evaluation

Außerdem wurden weitere drei Kompetenzfelder bezeichnet, die sie gerne für sich und ihre Institution weiterentwickeln möchten. Die häufigsten Angaben waren dabei in den Themen „Organisationsentwicklung“ sowie spezifischen Managementkompetenzen („Qualitätsmanagement“ und „Projektmanagement“) zu finden. Eine Vertiefung dieser Themen würde den Bedürfnissen der Alumnis zumindest entgegenkommen.

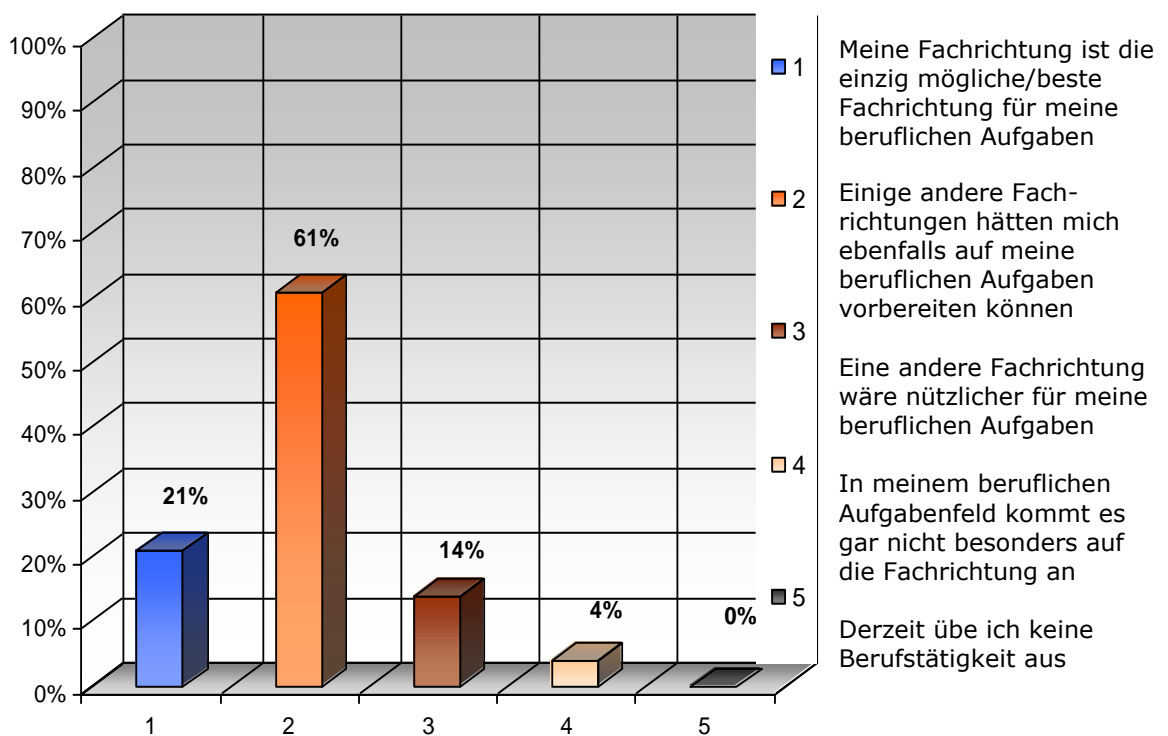
In einer generellen Einschätzung der verwendeten Studienqualifikationen des Studiums in der Berufstätigkeit bewertet ein relativ großer Teil der Absolvent_innen (41 %) dies mit „teils, teils“ und mit „wenig“ sind 24 % dabei.

	Voll und ganz	Zum großen Teil	Teils, teils	Wenig	Gar nicht	Ø
Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen in der Berufstätigkeit	1 3%	7 24%	12 41%	7 24%	2 7%	3,1

In einer anderen Bewertungsmaxime hingegen empfinden 31 % der Befragten das Verhältnis zwischen Berufstätigkeit und ASH-Ausbildung „zum großen Teil“ als angemessen und 17 % als „voll und ganz“ angemessen. Berufliche Praxisanforderungen und Ausbildungsinhalte scheinen demnach nicht vollständig und nur zum Teil proportional zueinander zu sein. Dem entsprechend fällt auch der Mittelwert der Bestätigung der Verwendung von den im Studium gelernten Qualifikationen mit 3,1 auf einer Skala von 1-5 aus. Vielfältig fällt auch der Blick auf die Angemessenheit der Jobs zum Studium aus.

	Voll und ganz	Zum großen Teil	Teils, teils	Wenig	Gar nicht	Ø
Angemessenheit: Berufstätigkeit zur ASH Ausbildung/Qualifikation	5 17%	9 31%	9 31%	3 10%	3 10%	2.7

Bei der Frage, wie die Absolvent_innen ihre Beziehung zwischen ihrem Studienfach und ihrer derzeitigem Aufgabenfeld charakterisieren würden, gaben die meisten (61 %) an, dass andere Fachrichtungen gleichermaßen auf ihre beruflichen Aufgaben hätten vorbereiten können - Ein Hinweis auf wenig spezifische berufliche Tätigkeitsfelder. Immerhin 22 % meinen, dass die gewählte Fachrichtung die einzig mögliche oder beste Fachrichtung für die berufliche Aufgabe ist. 14 % (4 Absolvent_innen) äußern sogar, dass eine andere Fachrichtung für ihren Bereich nützlicher gewesen wäre.



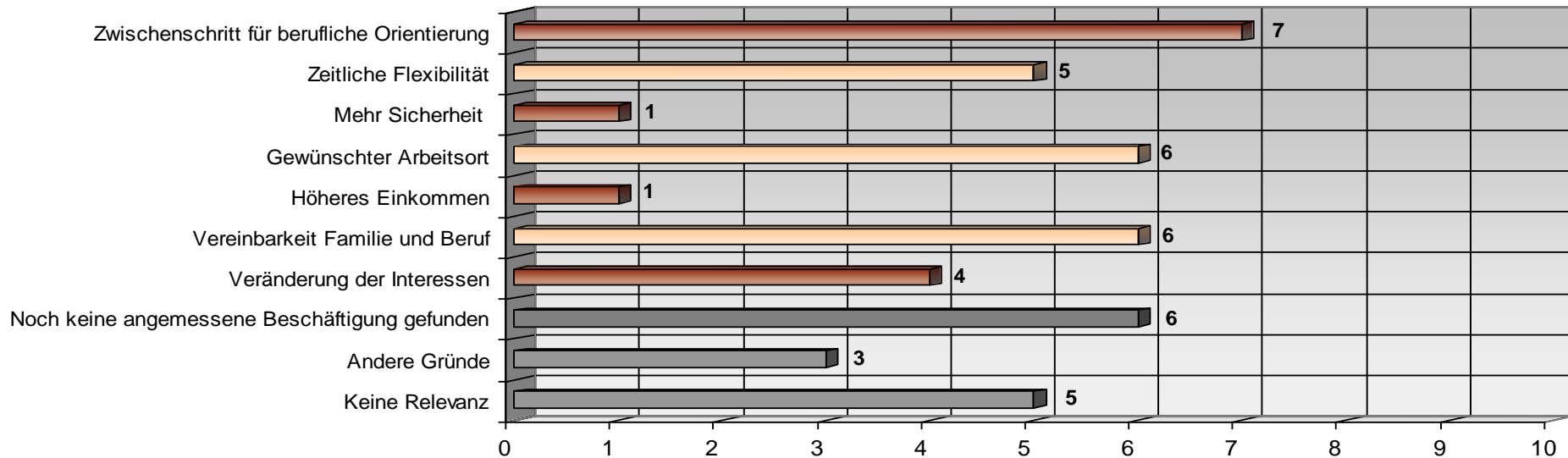
Hinsichtlich des erworbenen Abschlussniveaus zeigt sich allerdings, dass mit 46 % fast die Hälfte der Befragten ihre Master-Qualifikation für ihre derzeitige Beschäftigung am besten geeignet halten. 21 % sind der Meinung, dass auch „ein geringeres Hochschul-Abschlussniveau“ ausreichend gewesen wäre, aber 18 % (5 Absolvent_innen) geben an, dass für ihre derzeitige Beschäftigung „kein Hochschulabschluss erforderlich“ sei.

ALUMNI-Nutzen

(1=sehr nützlich, 2=nützlich, 3=neutral, 4=weniger nützlich, 5=nicht nützlich)

Die Befragten sehen den Nutzen einer Teilnahme an Alumni-Netzwerken am ehesten in der Möglichkeit für eine „bessere Abstimmung der Praxiserfordernisse in den Studiengängen“ sowie der allgemeinen „Vernetzung“ und dem „Austausch“ untereinander (\bar{x} je 2,0). Darüber hinaus würde Interesse bestehen, sich an „Forschungsprojekten zu beteiligen“ (\bar{x} =2,1) und „ASH-Angebote/Aktivitäten, z.B. im Weiterbildungsbereich, vergünstigt zu nutzen“ (\bar{x} =2,3). Weniger nützlich erscheinen den Befragten dagegen die „Identifikation mit der ASH“ (\bar{x} =3,2), studiengangsbezogene Jahrestreffen (\bar{x} =2,9), „neue Informationen aus der ASH“ (\bar{x} =2,9) und eine Beteiligung an internationalen Alumni-Netzwerken (\bar{x} =2,9).

Gründe für derzeitige Beschäftigung trotz geringem Zusammenhang zwischen Studium und Beruf



Diese Frage wurde von denjenigen beantwortet, die wenig Bezüge zwischen dem Studium und ihrer beruflichen Tätigkeit sehen. Ein Teil der Befragten sieht die aktuelle Beschäftigung als Zwischenschritt an, da sie sich noch in einer beruflichen Orientierungs- und Übergangsphase befinden (n=7). Aber auch die Möglichkeit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird ebenso häufig als Grund für die gegenwärtige Beschäftigung trotz geringer Verbundenheit zu den Inhalten des Studiums angegeben (n= je 6), wie: „Ich habe (noch) keine angemessene Beschäftigung gefunden“ und „meine gegenwärtige Beschäftigung ermöglicht mir, an einem gewünschten Ort zu arbeiten“.

Beispiele für andere Gründe: „hoher persönlicher Gestaltungsspielraum“, „ich bin per Personalüberhang eingesetzt“

6. Sonstige Anmerkungen und Kritiken

LOB

1. Hohes Engagement und Fachwissen der Dozent_innen

"(...) hohe Fachkompetenz mancher Professoren, engagierte Hochschule (...)."

2. Hervorragender Kompetenzerwerb

„sehr gut: Vermittlung von Kompetenzen zum wissenschaftlichen Arbeiten, guter Überblick über wirtschaftliche und politische Rahmenbedingungen des Gesundheitssystems.“

„die Förderung der emotionalen Intelligenz“

3. Verhältnis Studierende-Lehrende

"Ich habe sehr gerne an der ASH studiert und insbesondere im Masterstudium die kleinen Gruppen genossen, in denen man intensiv betreut wurde (...)"

KRITIK

1. Fehlende Schwerpunktsetzung

"(...) ASH muss strenger werden und fachspezifischer ausbilden."

„Schwerpunktsetzung Management stärker auskleiden und vertiefen“

„Keine Praxisbezüge für therapeutische Berufe“

2. Auswahl/Eignung der Dozent_innen

"schlechte Organisation, teilweise wenig kompetente Dozenten, die den Lernstoff schlecht vermitteln konnten."

"(...) während des Studiums fehlte es in den Hauptfächern an theoretischen Grundlagen (...), Projekt im Studium war wenig durchdacht, auch hier fehlte zum großen Teil Input von den Professoren."

3. Netzwerkbildung und Austausch

"Der Studiengang GMQG wird ggü. Sozial Arbeit benachteiligt. Angebote für Netzwerke oder Austausch bestehen kaum. Auslandsaufenthalten und zusätzliche Anstrengungen (externes Engagement, Kontakt zu Firmen, Hospitationen) sind zu wenig."

„Schlechte Vernetzung der ASH mit forschenden Einrichtungen (...)"

7 Zusammenfassung

Der konsekutive Masterstudiengang MQG weist nach Meinung der Absolvent_innen vielfältige Entwicklungsperspektiven auf. Den zufriedenen Absolvent_innen stehen einige kritische Absolvent_innen gegenüber.

Zusammengefasst lassen sich folgende Aussagen treffen:

Regelstudienzeit:

Die Regelstudienzeit wird bei fast allen Befragten eingehalten, das sind hier 90%.

Praxisorientierung des Studiums

In der Realität gibt es diese für den Masterstudiengang in zu geringem Maße., Bedeutsam ist hier der Eindruck vieler Absolvent_innen, von allem etwas, aber nichts so richtig für die vielfältigen Berufsfelder in Forschung und Management gelernt zu haben. Das führt zu Verunsicherungen am Ende des Studiums im Übergang zum Berufsleben, wenn neue Berufsfelder jenseits der klassischen Ausbildungsberufe mit dem Masterstudiengang gesucht werden. Es besteht der Wunsch nach einem Mehr an Kontakten und Beziehungen zu Praxiseinrichtungen und Praxisfeldern.

Auf die (weniger spezifischen) beruflichen Möglichkeiten mit dem Studium fühlen sich insgesamt nur 30 % gut oder sehr gut vorbereitet, 43% nur befriedigend vorbereitet. Ausreichend geben 20 % an und 7 % bezeichnen dies als mangelhaft.

Ausbildungsadäquates Gehalt

Mehr als Dreiviertel der Befragten (76 %) verdienen ein ausbildungsadäquates Gehalt, d.h. ein dem Masterabschluss adäquates Mindestgehalt analog zu TV-L E 13. Dem stehen 24 % gegenüber, die weniger als dieses Gehalt verdienen. Das sind relativ gute Verdienstmöglichkeiten, wenn diese Zahlen repräsentativ wären.

Berufliche Verwirklichungschancen der erworbenen Hochschulqualifikationen

Lediglich 27 % der Befragten verwendet die im Studium erworbenen Qualifikationen "voll und ganz" oder "zum großen Teil", 41 % geben hier "teils,teils" an und 24 % "wenig" bzw. "gar nicht" (7 %). Für die gegenwärtigen Tätigkeiten könnten in 61 % aller Fälle auch andere Fachrichtungen in Frage kommen. Andererseits ist für 21 % der Befragten der MQG am Besten für ihre derzeitige Beschäftigung geeignet.

Berufliche Zufriedenheit

Die Einschätzung der Gesamtzufriedenheit bewegt sich auf relativ hohem Niveau (Ø 2,3). Die größte Zufriedenheit mit der gegenwärtigen Haupterwerbstätigkeit zeigen die Befragten bezüglich der Zusammenarbeit mit Kolleg_innen, der Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen, der Zusammenarbeit mit Führung/Vorgesetzten sowie ihren inhaltlichen Tätigkeiten und den Arbeitsbedingungen. Am wenigsten zufrieden sind die Befragten mit der „Übertragung des an der ASH Gelernten in die Berufspraxis“, gefolgt von der Unzufriedenheit mit den „Aufstiegsmöglichkeiten“ und dem „Verdienst“.

Tätigkeits- und Aufgabenbereiche

Diese variieren sehr stark und sind wenig spezifisch. Sie finden sich vor allem im Qualitätsmanagement und in Versorgungseinrichtungen für alte Menschen, aber auch im Controlling und in der Forschung sowie der betrieblichen Gesundheitsförderung.

Dr. Hans-Jürgen Lorenz
(Leiter der Karriereplanung)